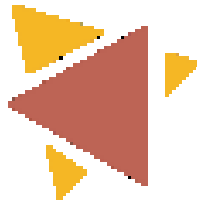


>>>> 30. Juni – 10. Juli 2005

Festival des deutschen Films



Rückblick & Pressespiegel

Filmkunstpreis schlägt Wellen

Liegestühle am Rheinufer, Cocktails und Diskussionen um den deutschen Film, ein viel gelobtes Wettbewerbsprogramm herausragender deutscher Filme und 10.000 begeisterte Zuschauer. Wir sind selbst überrascht von dem überwältigenden Erfolg der ersten Ausgabe des neuen FESTIVAL DES DEUTSCHEN FILMS auf der Parkinsel von Ludwigshafen. Ein Journalist der FAZ schrieb, dass wir „eine Leerstelle in der deutschen Filmlandschaft füllen, die erst im Augenblick ihrer Schließung bemerkbar wird.“ Es stimmt. Verblüfft stellt man fest, wie notwendig dieses neue deutsche Filmfestival ist, obwohl es doch schon so viele andere gibt im Land. Und ein Manifest junger



Treffpunkt der Regisseure

Schon Wochen vor Beginn des neuen deutschen Filmfestivals war die Resonanz aus der Branche überraschend positiv – als hätten viele buchstäblich gewartet auf einen neuen Filmpreis, der die Filmkunst in den Vordergrund stellt. Nicht nur die Regisseure der Wettbewerbsfilme kamen, auch ebenso viele Filmproduzenten und zahlreiche Schauspieler.



Publikumsmagnet unter alten Bäumen

Schon nach wenigen Tagen machte das Publikum sein neues Filmfestival zu einem ungewöhnlichen „Event“ und trotzte dabei sogar dem Wetter in Gestalt von „Tief Bernhard“. 10.000 Besucher – übrigens aus allen Altersgruppen – haben das Festival am Ende regelrecht gestürmt und im Hand umdrehen zu „ihrem“ Festival gemacht – einem Filmereignis am Ufer des Rheins unter hundertjährigen Platanen.

Die Presseresonanz war regional und überregional so umfangreich und positiv, als ob man sich schon lange gefragt habe, warum es ein Festival des deutschen Films wie das unsere nicht gibt. Die Beobachter der „Frankfurter



Ehrenpreise für Hanna Schygulla und Eckart Stein

Kein Festival ohne Stars – wir durften Hanna Schygulla begrüßen, die wichtigste Schauspielerin Rainer Werner Fassbinders und eine Grande Dame des internationalen Autorenkinos. Eine Kostprobe Ihrer Kunst zeigte sie in dem Wettbewerbsbeitrag „Die Blaue Grenze“ von Till Franzen. Zusammen mit Eckart Stein, dem früheren Leiter der Redaktion „ZDF – Das Kleine Fernsehspiel“ erhielt sie den „Ehrenpreis für Filmkunst“, mit dem wir besondere Verdienste um die Kunst im deutschen Film würdigen.



Eine Adresse für Eigensinn im deutschen Film

Vor wenigen Monaten erst ins Leben gerufen, ist uns auf Anhieb schon fast ganz gelungen, was wir uns gewünscht haben: mit dem **FILMKUNSTPREIS** und seinem Filmfestival eine neue Adresse in Deutschland zu werden – und zwar für eigensinniges Autorenkino der Gegenwart, für den Mut von Regisseuren, Autoren und Produzenten zum Risiko, zum Risiko, vielleicht nicht auf Anhieb Erfolg zu haben, für den Mut zur Kunst.



**2. Festival
des deutschen
Films**



1. bis 11. Juni 2006

Notieren Sie sich den Termin!

Sie sind schon jetzt herzlich eingeladen, zur zweiten Ausgabe des neuen Filmfestivals der Region Rhein-Neckar.

Die Gäste

180 akkreditierte Gäste aus Deutschland hatten wir zu Gast – Filmregisseure, Produzenten, Journalisten, Schauspieler, Politiker. Und 10.000 Bewohner aus der ganzen Region Rhein-Neckar kamen zu ihrem neuen Filmfestival!



Nina Hoger



Peter W. Jansen



Peter Lilienthal



Ralph Schwingel



Hanna Schygulla



Eckart Stein



Christian Petzold



Leslie Malton



Florian Schwarz



Alexandra Sell



Sebastian Stern



Pia Strietmann



Carmen Stuellenberg



Robert Thalheim



Cyril Tusch



Niko von Glasow



Jeanette Wagner



Nicolai Albrecht



Christoph Bach



Christopher Buchholz



Janina Dahse



Thomas Durchschlag



Till Franzen



Sandra Hacker



Benjamin Heisenberg



Christoph Hochhäuser



Jens Junker



Fred Kelemen



Michaela Kezele



Lars Kraume



Gordian Maugg



Timo Müller



Jakob M. Erwa



Lutz Blochberger



Jule Böwe



Fabian Busch



Anna Fischer



Dominique Horowitz



Hendrik Massute



Britta Sauer



Agnieszka Piewowerska



Olaf Rauschenbach



Alexander Bickenbach



Felix Blum



Bettina Brokemper



Katrin Müller



Arne Ludwig



Peter Heilrath



Juri Wiesner



Dr. John Feldmann



Dr. Eva Lohse



Dr. Peter Kurz



Roland Härtel

Die Preise

Der FILMKUNSTPREIS 2005

– dotiert mit 50.000 Euro –

des „Festival des deutschen Films“ geht an:

Robert Thalheim, Buch und Regie

und Matthias Miegel, Produktion

für den Film „NETTO“

Begründung der Jury für den Gewinner des „Filmkunstpreises“

Der Film besticht durch die Einmaligkeit seiner Beobachtung sowie die Originalität seiner Erfindung. Die Tatsache, dass der Sohn zum Vater des Vaters wird und diesen heiligen Irren anzunehmen und unbedingt zu lieben lernt, zeugt von einer Charaktergröße, die durch den Darsteller Sebastian Butz jeden Moment überzeugend verkörpert wird. Der Film ist unsentimental. Die Beschreibungen der einfachen Schauplätze sind in ihrer Alltäglichkeit von großer Schönheit dank der Kameraführung von Yoliswa Gärtig, die eine zum Film kongeniale Handschrift entwickelt. Die Figuren behalten auch in den Großaufnahmen ihre Würde und werden nie denunziert. Veränderung und Erkenntnis des heiligen Irren sind grandios dargestellt von Milan Peschel. Am Ende des Films wird er weder verlassen noch gedemütigt, sondern erkennt, stärker geworden, sich in der Liebe seines Sohnes wieder. Wie alle anderen künstlerischen Elemente des Films führt auch die Musik von Peter Tschernig einen Dialog mit den Figuren. Der Film „NETTO“ ist ein Wunder und hat den Preis verdient.

Eine „Besondere Auszeichnung“

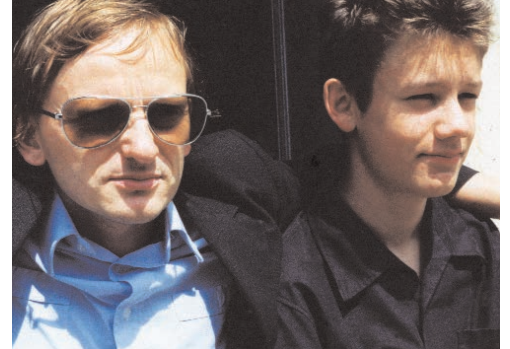
des „Festival des deutschen Films“ geht an:

Alexandra Sell, Buch und Regie

für den Film „Durchfahrtsland“



Der „Filmkunstpreis 2005“



Eine „Besondere Auszeichnung“



Der „Publikumspreis“



Festival des deutschen Films bezieht Position

Aus Liebe zur Filmkunst im deutschen Film wurde der neue FILMKUNST-
PREIS eingerichtet. Weil wir wollen, dass Kinokünstler souverän nur ihrer eigenen Konzeption folgend arbeiten sollen, so individuell, wie man es in anderen Künsten für selbstverständlich hält. Wie ein Magnet hat diese, in der deutschen Filmlandschaft wieder ganz und gar neue Position, die Filmautoren und Regisseure, aber auch die Produzenten, die Schauspieler, ein Mitglied der Jury, Peter Lilienthal, und den Ehrengast Hanna Schygulla angezogen. Schon am ersten Wochenende führte die Podiumsdiskussion zum Thema „Was



Das Manifest „Ludwigshafener Position“

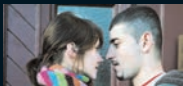
(in Auszügen)

10. Juli 2005

Der deutsche Film wird Kunst sein oder er wird nicht sein. Wir glauben nicht an den Mythos einer deutschen Filmindustrie. (...) Eine deutsche Filmindustrie gibt es nicht. Was der deutsche Film sein kann: eine Manufaktur der Filmkunst, eine Werkstatt des Sehens, in der individuelle Visionen Gestalt werden und in einen Dialog mit dem Zuschauer treten. (...) Der deutsche Film kann eigensinnig, unberechenbar, ungeschliffen, waghalsig, ungez hmt, ersch tternd sein. Er kann frei sein. Darum darf er nicht instrumentalisiert, zu Tode poliert und durch Sicherheitsformeln stranguliert werden. Das Kino kann der Ort sein, an dem der Blick der Zuschauer aufgerissen und neu auf die Welt gerichtet wird. Der deutsche Film wird Kunst sein oder er wird nicht sein. (...) Wir wollen keine falschen, abgeschliffenen, seelenlösen, konfektionierten Filme, wir wollen sie authentisch, ungegl ttet, leidenschaftlich und lebendig; wir wollen keine rosigen Filme – wir wollen sie rot wie das Blut und die Liebe.

Die Filme 2005

Adil geht
von Esther Gronenborn
Produktion: DOKfilm GmbH



Allein
von Thomas Durchschlag
Produktion: LICHTBLICK Film



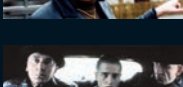
Die blaue Grenze
von Till Franzen
Produktion: Discofilm GmbH



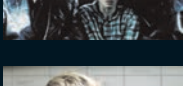
Durchfahrtsland
von Alexandra Sell
Produktion: 2Pilots Filmproduktion



Edelweisspiraten
von Niko von Glasow
Produktion: Palladio Film GmbH



Falscher Bekenner
von Christoph Hochhäusler
Produktion: Heimatfilm GmbH



Gespenster
von Christian Petzold
Produktion: Schramm Film Koerner & Weber



Glut
von Fred Kelemen
Produktion: Kino Kombat Filmproduktion



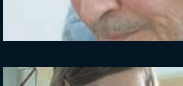
Horst Buchholz...mein Papa
von Christopher Buchholz und Sandra Hacker
Produktion: Say Cheese Productions GmbH



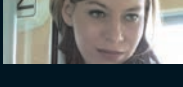
Katze im Sack
von Florian Schwarz
Produktion: Filmakademie Baden-Württemberg



Keine Lieder über Liebe
von Lars Kraume
Produktion: Film 1 GmbH & CoKG



liebeskind
von Jeanette Wagner
Produktion: Beaglefilms Filmproduktions GmbH



Liebes Spiel
von Britta Sauer
Produktion: SCHMIDTz Katze Filmkollektiv



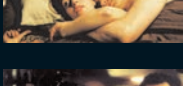
Mitfahrer
von Nicolai Albrecht
Produktion: Opal Filmproduktion GmbH



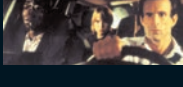
Netto
von Robert Thalheim
Produktion: Matthias Miegel



neun
vom HFF Kurs München 2001
Produktion: HFF München



Schläfer





Im Spiegel der Presse

Das erste „Festival des deutschen Films“ fand eine außerordentlich beeindruckende Presseresonanz. In rund 80 deutschen Zeitungen sind etwa 120 Artikel über uns erschienen, hinzu kamen 30 Sendungen in 15 Radiosendern, 8 Fernseh-Berichte & Reportagen und rund 100 Online-Artikel.

DIE WELT

„Ein Woodstock des deutschen Kinos“

Mit Festivals ist es wie mit Pokemon-Karten und Handy-Klingeltönen: Man muss eine Lücke erspähen und hineinstoßen, und Michael Kötz – seit 1990 Leiter des Festivals Mannheim-Heidelberg – könnte mit dem neuen Baby eine solche ausgemacht haben. Kötz will nicht den „Wixxer 2“ und „Sieben Zwerge 3“ zeigen sondern ausdrücklich „eigensinniges Autorenkino der Gegenwart“, von „Kinokünstlern, die souverän nur ihrer eigenen Konzeption folgen“. Das kommt zum mehrfach richtigen Zeitpunkt. Zum ersten ist das deutsche Kino in der glücklichen Lage, dass es eine neue Generation von Filmemachern gibt, auf die diese Beschreibung zutrifft. Zum zweiten haben die es, da außer dem amerikanischen zunehmend auch der deutsche Mainstream die Kinos verstopft, immer schwerer, auf die Leinwände zu gelangen. Im Laufe der Zeit, stellen wir uns vor, könnte daraus das Woodstock des deutschen Kinos werden (...).

Hanns-Georg Rodek, 6.4.2005

„Eine Insel für die Filmkunst“

Die Zuschauer strömen wie ausgehungert in die weißen Kino-Tempel, als hätte es die Zeitalter des Fernsehens und der Multiplexe nie gegeben, lassen sich auch nicht von der Wetterwendigkeit des übellaunigen Sommers abschrecken. Der

übliche Festivaleffekt? Keineswegs. Vertrauen sei der Geheimschlüssel versichert Festivalchef Michael Kötz mit seinen 13 Jahren als Impressario in Mannheim-Heidelberg als Polster im Rücken. (...) Kaum angefangen, hat das quasi aus dem Boden gestampfte neue Filmfestival schon Zukunftspläne. Es hat sich nicht zufällig den altmodischen Namen „Filmkunstpreis“ zugelegt, sondern hegt filmpolitische Hintergedanken, will ein Zeichen setzen für den „neuen eigenwilligen, intelligenten deutschen Autorenfilm“, den es so schon einmal vor 30, 40 Jahren gegeben hat. Den es plötzlich wieder gibt, nicht nur einen, sondern gleich

19. Eine Neue Deutsche Welle.

Marli Feldvoss, 7.7.2005

Berliner Zeitung

„Darf es ein Kinofest mehr sein?“

Deswegen gibt es jetzt ein neues Filmfestival. Als eine Art Gegenveranstaltung zum Deutschen Filmpreis vergibt das Festival des deutschen Films in Ludwigshafen einen mit 50.000 Euro dotierten Filmkunstpreis – mit Betonung auf der Wortmitte.

Anke Westphal, 30.6.2005

DIE ZEIT

„Innerhalb der Branche gibt es Gegenwind“

So hat das Filmfestival Mannheim-Heidelberg gerade

einen neuen, mit 50.000 Euro dotierten Filmkunstpreis ins Leben gerufen, der, so heißt es offensiv in Richtung Akademie, „nichts als Qualität“ belohnen soll. Im Moment feilen die geladenen Regisseure an einem Manifest, das eine explizit kulturelle, nicht an industriellen Schimären orientierte Filmförderung fordert – ein Tritt vors Schienbein von Christina Weiss, die den Filmpreis gerade „privatisiert“ hat.
Katja Nicodemus, 7.7.2005



„Die Freunde der Kunst dürfen aufatmen“

In Mannheim wurde jetzt das „Festival des deutschen Films“ gegründet (...).Der ist mit 50.000 Euro zwar deutlich niedriger dotiert (als der Bundesfilmpreis Lola); aber dass seine Initiatoren es ernst meinen mit dem Kunstwollen, zeigen die Auswahlkriterien: Während die „Lola“ nur an Spielfilme vergeben wird, die mit mindestens zehn Kopien gestartet sind, gilt in Mannheim als einzige Bedingung umgekehrt: Keiner der Filme darf bereits in einem Kino kommerziell ausgewertet worden sein.

Dietmar Kammerer, 11.4.2005

„Es gärt in Ludwigshafen“

Am Wochenende wurde dort nicht nur der Filmkunstpreis verliehen, es wurde auch ein Manifest verfasst. Und zwar mit so viel Verve, dass sich jedes Wort wie eine Ohrfeige wider die deutsche Filmakademie und die Staatsministerin für Kultur und Medien liest. Der erste Satz lautet: „Wir glauben nicht an den Mythos einer deutschen

Filmindustrie.“ Gerade die Existenz einer Industrie ist es, die Filmförderer, Produzenten und Politiker nicht müde werden zu beteuern. Die Ludwigshafener Unterzeichner indes begreifen den Mangel als Chance: „Was der deutsche Film sein kann: eine Manufaktur der Filmkunst, eine Werkstatt des Sehens, in der individuelle Visionen Gestalt werden und in einen Dialog mit dem Zuschauer treten.“ Niemand soll sich vor schlechten Quoten und niedrigen Zuschauerzahlen fürchten, niemand sich opportunistisch einem (ohnehin nur vermuteten) Publikumsgeschmack anschmiegen: „Der deutsche Film kann eigensinnig, unberechenbar, ungeschliffen, waghalsig, ungezähmt, erschütternd sein.“

13.7.2005



„Eine gute Idee“

„Das formlose Ambiente erlaubte es den eingeladenen Filmen, aus sich selbst heraus zu strahlen. Ein dankbares lokales Publikum unterstützte die Regisseure dabei und folgte geduldig selbst den sonst geschmähten Diskussionen. So glänzten die Jungfilmer in Ludwigshafen, in dem sie Filme zeigten, die – getragen oft von erstaunlichem Mut zur Emotion – ein ähnliches Selbstverständnis rechtfertigten wie die Neue Deutsche Popmusik.(...) Festivaldirektor Michael Kötz, der schnell etwas mit einer beträchtlichen Finanzspritze von BASF für die Region anfangen musste, kann man für seine gute Idee nur wünschen, dass der improvisierte Charme erhalten bleibt – und das Gespenst des Glamour auch weiter draußen.

Daniel Kothenschulte, 13.7.2005



„Alle sind glücklich“

Dem deutschen Kino geht es blendend. Wenn am Freitagabend der Deutsche Filmpreis, die Lola, verliehen wird, darf sich die Branche euphorisch feiern: 24 Prozent Marktanteil hatte der deutsche Film im vergangenen Jahr. Und selbst das Ausland schaut wieder hin. Alles bestens. Alle sind glücklich.

Alle, bis auf Michael Kötz. Der Leiter des Filmfestivals Mannheim-Heidelberg gebraucht in seiner Bestandsaufnahme deutscher Film häufig Wörter wie doof, sinnlos und furchtbar. (...) Allerdings redet er nicht nur. Er tut auch was. Er hat in Ludwigshafen das „Festival des deutschen Films“ aus dem Boden gestampft und einen „Filmkunstpreis“ ausgelobt (...).

Mathias Heybrock, 6.7.2005

Deutschlandradio Kultur

„Einschaltquoten sind nicht alles“

Kino einmal anders: Tropische Rhythmen am Rheinufer, in zwei Festzelten werden die Filme gezeigt, am Strand kommen Zuschauer und Filmemacher direkt ins Gespräch. Festivaldirektor Michael Kötz sieht den „Filmkunstpreis“ auch als Gegenmodell zum „Deutschen Filmpreis LOLA“.

Elf Tage lang herrschte auf der Parkinsel Ludwigshafen eine animierte Werkstattatmosphäre, trotz der zeitweise heftigen Regenfälle. Elf Tage lang war Ludwigshafen aber auch ein Forum für Diskussionen und Gespräche zwischen Regisseuren und Produzenten über die kreativen Möglichkeiten und die Produktionsbedingungen in Deutschland.

Wolfgang Martin Hamdorf, 10.7.2005



„Gegen das Quotenkino“

Kein Wunder, dass in jüngster Zeit von einer Rückkehr des Autorenkinos die Rede ist (...) Mit dem neuen „Festival des deutschen Films“ in Ludwigshafen, einem Ableger des Internationalen Filmfestivals Mannheim-



Collini-Center, Galerie
D-68161 Mannheim
Tel. +49 (0)621-10 29 43
Tel. +49 (0)621-15 23 16
Fax +49 (0)621-29 15 64
ifmh@mannheim-filmfestival.com
www.Festival-des-deutschen-Films.de

Geschäftsführender Direktor: Dr. Michael Kötz
Programmgestaltung:
Dr. Josef Schnelle, Dr. Michael Kötz, Rüdiger Suchsland
Programm-Management: Daniela Kötz
Direktionsassistent: Sandra Strahonja
Presse: Marija Čapek, Julia Teichmann
Organisationsleitung: Jörn Hoppmann
Fotografie: Norbert Bach
Gestaltung: d-SigN, Sabine Welter



Ein Projekt der Kulturvision 2015 im Rahmen der Zukunftsinitiative



Mit Unterstützung von

